

An aerial photograph of a city street scene. Several people are walking across a crosswalk. A prominent feature is a large, bright blue umbrella with a pattern of small red flowers, held by one of the pedestrians. The street is paved with dark asphalt, and there are concrete curbs and sidewalks. The overall scene is captured from a high angle, looking down on the participants.

Reallabor GO Karlsruhe

Partizipative Forschung

für den Fußverkehr

Den Fußverkehr in Karlsruhe nicht nur *für*, sondern *mit* zu Fuß Gehenden zu verbessern, ist das Ziel des Reallabors GO Karlsruhe. Die Besonderheit des Forschungsformats „Reallabor“ besteht darin, dass zu Fuß Gehende und Akteure aus Praxis und Wissenschaft gemeinsam an neuen Ideen zur Förderung des Fußverkehrs forschen. Zu Beginn des Projekts wurde über digitale Beteiligungstools (Android-App „GO Karlsruhe“ und Web-App) sowie in klassischen Bürgerbeteiligungsformaten konkrete Orte identifiziert, an denen Verbesserungsbedarf seitens der zu Fuß Gehenden besteht. In sogenannten „Realexperimenten“ wurden vor Ort Maßnahmen testweise umgesetzt und ihre Wirksamkeit wissenschaftlich untersucht. Die zu Fuß Gehenden können dabei vor Ort per Knopfdruck an „interaktiven Postern“ ihre Meinung abgeben. Damit waren die zu Fuß Gehenden in den gesamten Forschungsprozess von der Identifizierung der Themen über die Gestaltung von Realexperimenten, deren Beurteilung sowie die Rückspiegelung der Ergebnisse eingebunden.

ZU FUß GEHENDE BETEILIGEN UND FUßVERKEHR FÖRDERN

Zu Fuß gehen ist gesund, schon die Umwelt, belebt den öffentlichen Raum und stellt die selbstverständlichste Art der Fortbewegung dar. Der Fußverkehr ist daher ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Mobilität in Stadt und Land. Jedoch wurde der Fußverkehr in den vergangenen Jahrzehnten in Forschung und Planungspraxis oftmals vernachlässigt. Um dem Stellenwert des Fußverkehrs in der Planungspraxis zu erhöhen, wurde der Fokus im Reallabor GO Karlsruhe auf den Fußverkehr gelegt.

Dementsprechend werden im Forschungsprojekt zwei übergeordnete Ziele verfolgt.

Zum einen geht es um ein besseres Verständnis von zu Fuß Gehenden allgemein und um die Entwicklung besserer Planungsansätze zur Förderung des Fußgängerverkehrs. Zum anderen werden neue digitale Instrumente für eine breitere Beteiligung entwickelt, getestet und deren Einsatzmöglichkeiten erforscht.

Bisher erfolgte die gemeinsame Planung von Bürgerinnen und Bürgern, Ingenieurbüros und städtischer Verwaltung zum Fußgängerverkehr klassisch in Workshops und Informationsveranstaltungen in Wohnquartieren. In den Innenstädten und anderen publikumsintensiven Bereichen sind Fußgängerinnen und Fußgänger jedoch selten Bewohnerinnen und Bewohner. Daher werden mit den klassischen Beteiligungsformaten die eigentlichen Nutzer-

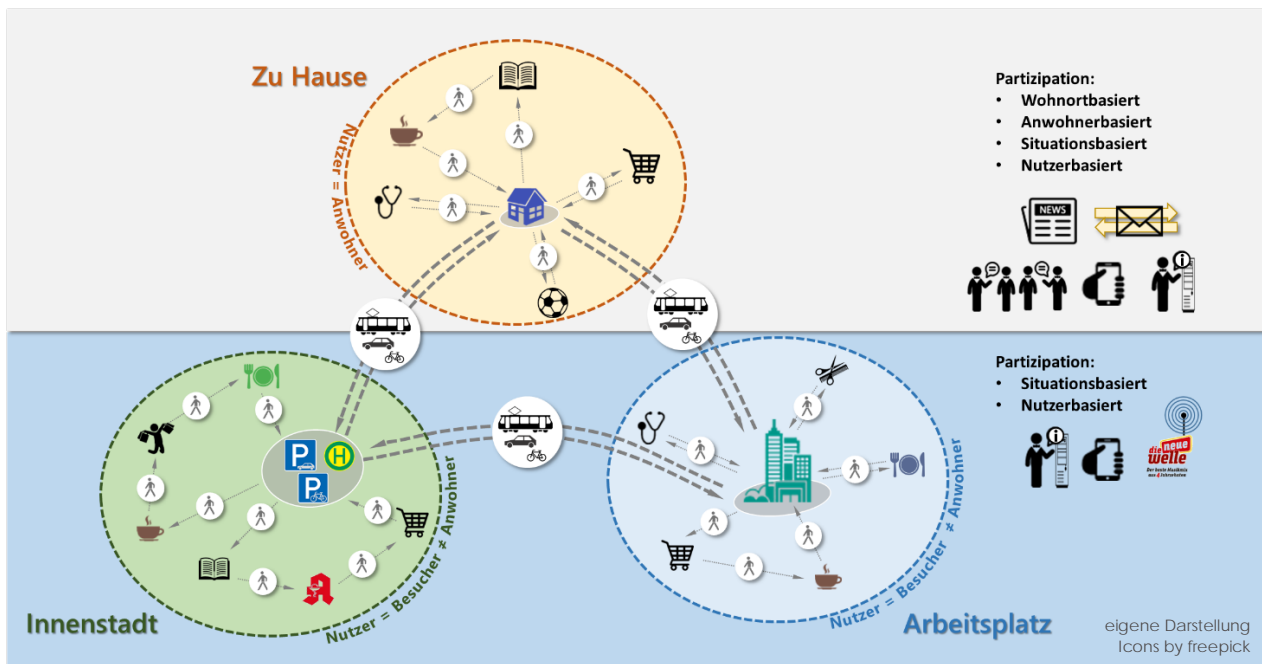


Abbildung 1: Darstellung Nutzer- und Bewohnerpartizipation

gruppen wie Kunden, Beschäftigte oder Touristen mit spezifischen Anforderungen systemisch nicht angesprochen.

Zudem stellt sich die Frage, ob die bisher von Planenden als wichtig eingestufteten Maßnahmenbereiche auch den Bedürfnissen von zu Fuß Gehenden entsprechen oder nicht viel mehr andere Themen in den Vordergrund gestellt werden sollten.

Im Rahmen unterschiedlicher Konstellationen von digitaler und face-to-face Partizipation werden Einsatzbereiche der entwickelten Instrumente erprobt, um Empfehlungen zum Einsatz der neuen Partizipationsmöglichkeiten geben zu können.

senschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam an neuen Ideen zur Förderung des Fußverkehrs.

Das Reallabor erfolgte in enger Kooperation mit der Stadt Karlsruhe, mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine e.V. und des Radiosenders „die neue welle“.

Weitere Unterstützung für das Projekt kam von der SRL (Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung) sowie Fuss e.V. (Fachverband Fußverkehr Deutschland).

Ziel des Reallabors war es, Experten- und Alltagswissen der verschiedenen Akteure zusammenzubringen.

AKTEURSVIELFALT AUS

WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Das Reallabor GO Karlsruhe ist eines von 14 Reallaboren, das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg gefördert wurde.

Die Besonderheit des Forschungsformats Reallabor besteht darin, dass Akteure aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft gemeinsam Probleme identifizieren und Lösungsmöglichkeiten erforschen. Im Reallabor GO Karlsruhe arbeiteten zu Fuß Gehende, Planende sowie Wis-

PARTIZIPATION MIT DIGITALEN TOOLS

UND KLASSISCHEN FORMATEN

Die neue Art der digitalen Partizipation ermöglichte eine direkte und wohnortunabhängige Beteiligung der zu Fuß Gehenden vor Ort.

Mit Hilfe einer Android-App sowie eine Web-App konnten Meldungen zu Situationen im Fußverkehr erstellt und versendet werden. Hierbei bestand die Möglichkeit, sowohl Orte zu melden, die zu Fuß Gehende als positiv wahrnahmen oder wo eine gut umgesetzte Maßnahme vorgefunden wurde, als auch

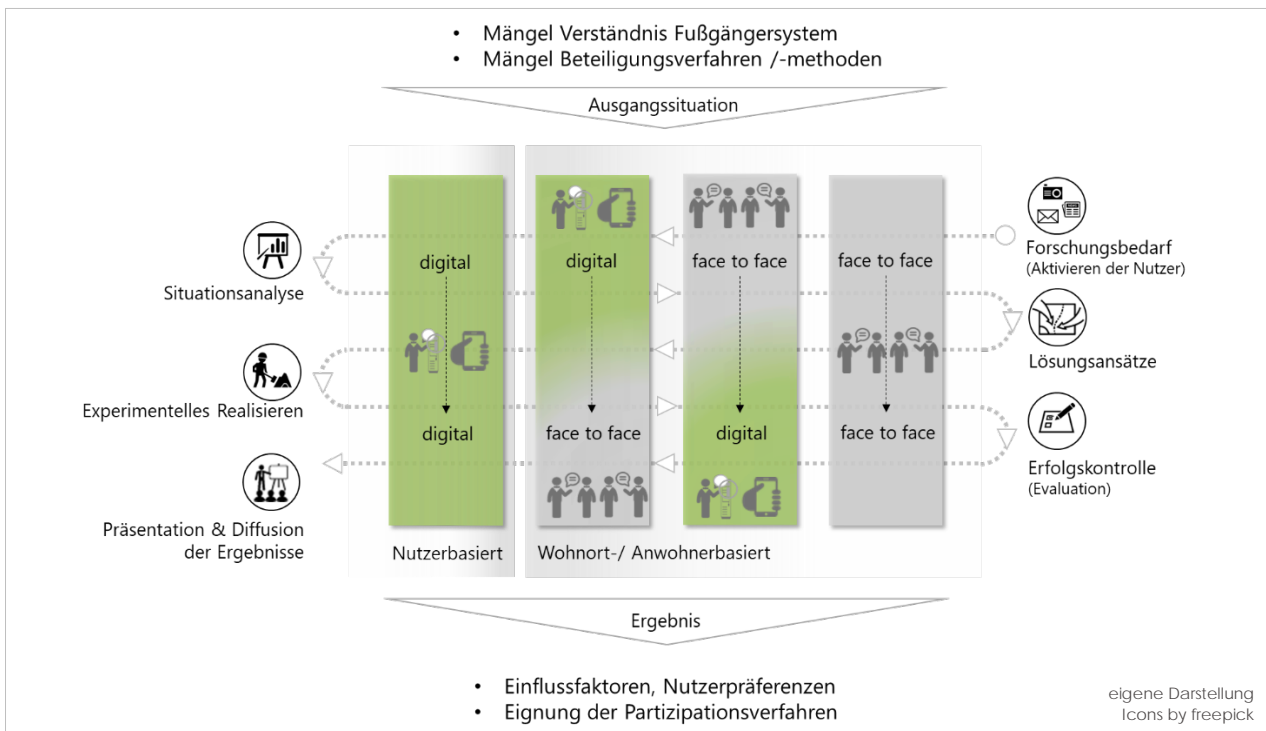


Abbildung 2: Ablauf des Reallabors mit Konstellationen von digitaler und face-to-face Beteiligung

über negative Stellen zu berichten, die den Komfort oder die Sicherheit betreffen.

Die interaktiven Poster hingegen ermöglichen den Nutzerinnen und Nutzern vor Ort im Straßenraum und ohne mobiles Endgerät Rückmeldungen zu einer konkreten, auf dem Poster abgedruckten Frage zu geben.

Durch das interaktive Poster ist eine anonyme und breite Beteiligung von Fußgängerinnen und Fußgängern möglich und das völlig unabhängig davon, ob sie dort wohnen, ob sie diese Infrastruktur häufig nutzen oder zum ersten Mal begehen.

Diese niederschwellige Beteiligungsart ermöglicht es, eine große Anzahl an Rückmeldungen zu erlangen. Hierzu war keine organisierte Bürgerveranstaltung oder technischen Ausrüstung der Nutzerinnen und Nutzer notwendig. Zudem war eine Beteiligung jederzeit möglich.

Parallel zur digitalen Nutzerpartizipation wurden klassische Bürgerbeteiligungen in vier Karlsruher Stadtteilen begleitet, um eine Vergleichbarkeit zwischen den unterschiedlichen Beteiligungsformen und Inhalten herzustellen.

und deren Wirksamkeit zu messen. So konnte festgestellt werden, welche Gruppen sich von welchen Formaten besonders angesprochen

fühlen oder wie sich die angesprochenen Themen bei den verschiedenen Beteiligungsformaten unterscheiden.

PROBLEME UND ANLIEGEN

ZU FUß GEHENDER IDENTIFIZIEREN

Die zu Fuß Gehenden waren in den verschiedenen Partizipationsformaten aufgerufen, Stellen und Orte zu benennen, die ihrer Meinung nach einen Mangel aufweisen und an denen sich für zu Fuß Gehende etwas ändern sollte.

Die Analyse der Meldungen hat gezeigt, dass zu Fuß Gehende über einen hohen Sensibilisierungsgrad für die vorhandenen Mängel verfügen. Fußgängerinnen und Fußgänger nehmen Defizite und Gefahren bewusst wahr und können diese auch benennen.

Am häufigsten wurden Probleme an Querungsstellen gemeldet. Insbesondere das bedingtverträgliche Abbiegen (gemeinsame Freigabe zu Fuß Gehender und Kfz-Verkehr) bewerteten zu Fuß Gehende kritisch.

Häufig spielten fehlende Querungsmöglichkeiten beziehungsweise schlechte Sichtverhältnisse beim Queren eine große Rolle.

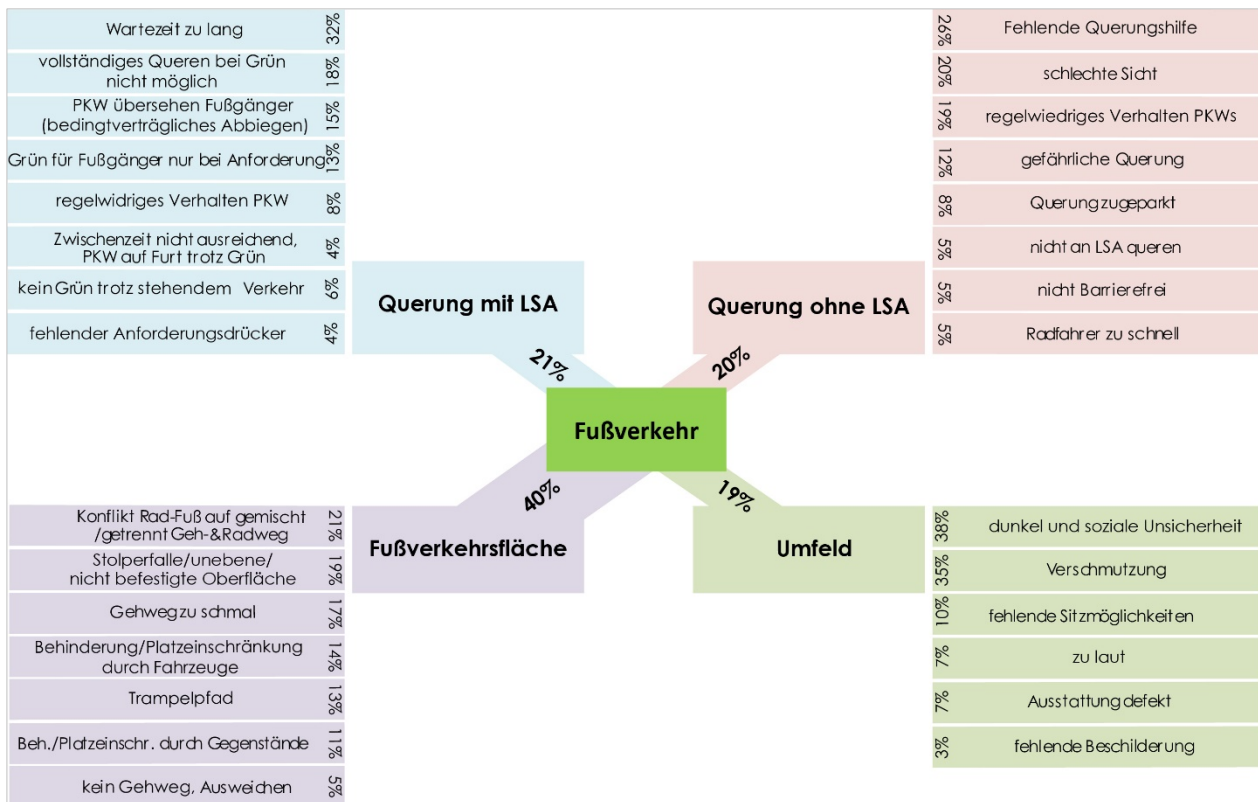


Abbildung 3: Übersicht Themenfelder eingegangener Meldungen über Android-App & Web-App

Weitere Häufungen fanden sich bei Konflikten mit dem Radfahrenden in der Fußgängerzone oder auf Gehwegen. Zudem bemängelten zu Fuß Gehende fehlende oder schlecht unterhaltene Wege, unzureichende Beleuchtung, Verschmutzung durch Müll und Hundekot sowie fehlende Sitzmöglichkeiten.

Aus diesen Meldungen wurden potenzielle Stellen identifiziert, die für ein Realexperiment in Frage kamen. Ausschlaggebend für die Auswahl war insbesondere die Häufigkeit einer Meldung zu einem Ort oder zu einem thematischen Schwerpunkt.

Zudem musste eine Maßnahme im Rahmen des Projekts finanzierbar bleiben, weshalb Umbauten ausgeschlossen wurden.

NEUE LÖSUNGEN ERPROBEN

Wesentliche Bausteine im Reallabor waren die Realexperimente, bei denen für einen definierten Zeitabschnitt entwickelte Maßnahmen umgesetzt wurden. Die bemängelten Stellen, die für ein Realexperiment zur Auswahl standen, wurden zuvor von zu Fuß Gehenden über die digitalen Partizipationswege gemeldet oder auf klassischen Beteiligungsformen wie Bürgerveranstaltungen diskutiert.

Angelehnt an den Ansatz von tactical urbanism¹ wurden bei den Realexperimenten lediglich provisorische Materialien eingesetzt, die eine geringe finanzielle Belastung bedeuteten und entsprechend eines Experiments kurzfristig rückgebaut werden konnten.

Durch Realexperimente kann überprüft werden, ob Maßnahmen funktionieren, ob die Vorhaben vollumfänglich greifen oder neben dem gewünschten Effekt unerwünschte Auswirkungen auftreten. Gleichzeitig wird der Widerstand gegen dauerhafte, vermeintlich nachteilige Veränderungen einer konventionellen Umsetzung von Maßnahmen gemindert. Dadurch wird eine deutlich schnellere

¹ Lydon, M.; Garcia, A. (2015): Tactical Urbanism. Short-term Action for Long-term Change. Washington, D.C.: Island Press



Abbildung 4: Übersicht der durchgeführten Realexperimente im Stadtgebiet Karlsruhe

Umsetzung von innovativen Maßnahmen für eine begrenzte Zeit möglich.

Realexperimente unter Einbeziehung der Praxispartner sind somit geeignet zur Bewusstseinsbildung bei kommunalen Entscheidungsträgern beizutragen. Die Wirkung der Realexperimente wurde wissenschaftlich evaluiert und die Ergebnisse an die Öffentlichkeit zurückgespielt.

Insgesamt wurden sechs solcher Realexperimente durchgeführt. Diese griffen dabei von

den zu Fuß Gehenden genannten verbreiteten Problemen im Fußverkehr auf: Schlechte Sichtverhältnisse beim Queren, Konflikte mit Radfahrenden, lange Wartezeiten und zu kleine Aufstellflächen für zu Fuß Gehende an Lichtsignalanlagen sowie Konflikte bei engen Straßenverhältnissen mit fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr.

Autoren: Elke Häußler (elke.haeussler@hs-karlsruhe.de) | Robert Blaszczyk (robert.blaszczyk@hs-karlsruhe.de)

Das Reallabor GO Karlsruhe verfolgte das Ziel, den Fußverkehr in Karlsruhe nicht nur *für*, sondern *mit* zu Fuß Gehenden zu verbessern. Die Besonderheit des Forschungsformats „Reallabor“ besteht darin, dass Akteure aus Praxis und Wissenschaft gemeinsam Probleme identifizieren und Lösungsmöglichkeiten erforschen. Zentrale Bausteine waren die Entwicklung neuer digitaler Partizipationsinstrumenten für eine breite Beteiligung sowie Realexperimenten, in denen Lösungen provisorisch umgesetzt wurden.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:
WWW.GOKARLSRUHE.DE

Gefördert durch:



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST